

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

№ 84.

Mittwoch, den 14. April.

1875.

Tageschau.

Freiberg, den 13. April.

Der gestern von uns besprochene Alarm-Artikel der „Post“ findet auch in anderen deutschen Organen entschiedene Mißbilligung. Ein schlesisches Blatt bespricht denselben in fast humoristischer Weise, indem es schreibt: Es werden sich immer Leute finden, die den Herren Botschaftern, Legationsräthen und Gesandtschaftsportiers auf Schritt und Tritt nachlaufen, um irgend eine Neuigkeit zu erbischen. Jeder Redaktion fällt es schwer, sich stets dagegen zu schützen, daß ihr solche Ausarbeitungen dann unter dem Schein selbständiger Artikel zugehen. Die Entstehungsgeschichte jenes Artikels der „Post“ können wir uns so ziemlich ausmalen. Der geheime Legationsrath sitzt im Lehnstuhl; der forschbegierige Schriftsteller steht vor ihm. „Ja, ja, — so wird nachdenklich gesagt, — die preussische Art des Kulturkampfes findet keine Nachahmung bei unserm Bundesgenossen von 1866; er ist zu sehr in den Anschauungen des Katholizismus befangen. Auf Oesterreich haben wir in dieser Beziehung nie rechnen dürfen; die Zusammenkunft in Venedig wird dazu beitragen, den Gegensatz zwischen deutscher und italienischer Kirchenpolitik noch in ein helleres Licht zu stellen, und in Paris wird man sich darüber die Hände reiben. Unter uns gesagt, es wäre wünschenswerth, diesen Anlaß zu beaugen, um die lauen Anhänger der Regierung ein bisschen mehr für den Kulturkampf zu begeistern, und ihnen die Gefahren zu schildern, in welche das Reich durch eine Isolirung gerathen kann. Es wäre hübsch, — vertrauliches Klopfen auf die Schultern — wenn Sie diese Gedanken ein bisschen ausführlicher wollten, aber hübsch vorsichtig, aber ja vorsichtig, und — Hi! — reinen Mund gehalten.“ Und auf Grund solcher vertraulicher Informationen setzt sich dann der biedere Mitarbeiter hin und schreibt ein Ungeheuer von Schredartikel in die Welt. Der unglückliche Ghesredakteur sieht ihn im ersten Augenblicke erschreckt an, aber der gewiegte Verfasser zeigt mit dem Daumen der linken Hand rückwärts über die Schulter fort und flüstert: „Ich habe es von dem da.“ „So so, von dem da?“ „Ja, und er hat mir gesagt, es soll jedenfalls heute Abend noch hinein, denn morgen wäre es zu spät.“ Und auf diese Art erblickt der unglückliche Artikel das Licht der Welt. Ja, und trotz alledem ist der Krieg in optim. forma erklärt, nicht der Krieg, den die „Post“ meint, sondern der Kampf mit dem unfehlbaren Papst h. Die bischöfliche Adresse an den Kaiser ist gewissermaßen eine zweite Auflage der Venedictischen „brusquez le roi“ vom Juli 1870; und wie damals die deutsche Nation Frankreich antwortete, so wird sie auch dem störrigen Greis im Vatikan zu antworten wissen. Alle Brücken der Verständigung haben nunmehr die Bischöfe hinter sich abgebrochen; wie die Berliner Regierung die Situation auffaßt, das beweist die gestern mitgetheilte kaiserliche Antwort auf die bischöfliche Adresse und das beweist die neueste Vorlage des

preussischen Abgeordnetenhauses wegen Befestigung zentraler Verfassungsbestimmungen, auf die wir weiter unten zurückkommen. „Der Worte sind genug gewechselt“ — nun mag That auf That folgen. Zum Gehorham gegen die Befehle ist jeder Staatsangehörige verpflichtet, ob Protestant oder Katholik, ob Bischof oder Nachwächter. Wohin würde es führen, wenn der Staat immer den einzelnen Bürger erst fragen müßte, ob er auch geneigt sei, dieses und jenes Gesetz zu respektiren? Das Gesetz selbst bestimmt die Folgen seiner Nichtachtung oder Uebertretung. In der Hand der gesetzgebenden Gewalten aber liegt es, diese Folgen nach Umständen und Bedürfnis zu vermindern. Mit subtilen Rechtsdeductionen reichen wir diesem Feinde gegenüber im offenen geistigen Kampfe nicht mehr aus. Und sollten die päpstlichen Umtriebe uns wirklich noch in einen blutigen Krieg stürzen, so würde — daß sind wir überzeugt — das zarte christliche Gewissen unserer Bischöfe dadurch nicht genirt werden, aber das deutsche Volk wird dann auch die Vaterlandsverräther zu finden wissen.

In Bezug auf die gestern angetretene Reise des Kronprinzenlichen Paars nach Italien melden die heutigen Berliner Blätter, daß dieselbe lediglich zur Erholung der Reisenden bestimmt sei und einen völlig privaten, jeder Politik fremden Charakter habe. Als Reiseziel gilt vorläufig Monza, wo ein Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien erfolgen wird. Mit den letzteren werden dann Ausflüge unternommen werden, die sich möglicherweise bis Rom ausdehnen.

Die französischen Zeitungen bemühen sich insgesamt, die Friedensliebe Frankreichs ins hellste Licht zu stellen. Es ist dies nicht zu verwundern, da dieser Tage in den Pariser Redaktions-Bureaus eine Vertrauensperson des Ministeriums des Innern erschienen und das freundliche Gespräch ausprobiert, die Blätter möchten ihren Ton in Beziehung auf auswärtiger Fragen möglichst mäßigen. Solchem administrativen Hochdruck fügt man sich willig und wie man in Paris preist, so halt's im Lande nach. Im Grunde betrachtet haben wir nur das alte Spiel vor uns; denn so lange man sich unbewacht glaubt, wird aufgewiegelt und gehebt; erfolgt aber ein Rückschlag in der deutschen Presse, so zieht man schnell die Krallen ein und steckt die friedlichste Miene von der Welt auf. Geht doch die „Rep. franc.“ so weit, heute eine Vermehrung des französischen Heeres in Abrede zu stellen. Niemand ist so kindisch, solchen Klunkerreden Glauben beizumessen. Uebrigens mag Frankreich seine friedliche Gesinnung nur durch die That beweisen, denn die Journalartikel lassen Deutschland vollständig gleichgültig, mögen sie kalt oder warm blasen. Auch der „Moniteur“ fühlt das Bedürfnis, die beträchtliche Verstärkung der Infanterie-Kadres zu rechtfertigen, ist dabei aber keineswegs glücklich. Denn wenn er behauptet — und darauf läuft die Rechtfertigung hinaus — daß man bloß 1200 Hauptleuten zu Gefallen das Heer um nicht weniger als 144 Bataillone vermehrt habe, so ist der Un-

stinn zu handgreiflich, um ein weiteres Wort darüber zu verlieren.

Der diplomatische Hader zwischen Deutschland und Belgien hält noch immer die ganze europäische Presse in Bewegung. Wie es heißt, habe die belgische Regierung eine neue Untersuchung in der von Duchesne beabsichtigten Mordangelegenheit eingeleitet. Die „Gazette“ sagt: „Es ist bedauerndwerth, daß unsere Regierung heute sich der Demüthigung unterziehen muß, eine gerichtliche Untersuchung zu beginnen gegenüber dem Ausdruck der Unzufriedenheit eines mächtigen Nachbarn. Diese Unzufriedenheit ist sehr wahrscheinlich durch die Polemik der ultramontanen Blätter genährt, der hiesigen wie der auswärtigen, und wie einer unserer Kollegen sagt: wenn die Untersuchung stattgefunden hätte, und wenn die Resultate derselben bekannt gemacht wären, so ist es wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung die europäische Presse nicht mit dem Zwischenfall beschäftigt hätte.“

Die englischen Blätter äußern sich über die Antwort des preussischen Staatsministeriums auf die bischöfliche Adresse fast durchweg zustimmend und heben hervor, daß die Bischöfe vollständige Unabhängigkeit vom Staate anstrebten, gleichwohl aber staatliche Unterstützung verlangten. Die seiner Zeit erfolgte Säkularisirung des Kirchenvermögens habe die Dotirung der katholischen Kirche keineswegs zu einer obligatorischen Verpflichtung gemacht, vielmehr sei diese Dotirung ein durchaus freiwilliger und wohlwollender Akt der preussischen Regierung gewesen und die Ehre Preußens sei nur für die Unterstützung einer Kirche verstanden, die den Staatsgesetzen gegenüber sich loyal verhalte, nicht aber für Unterstützung einer Kirche, die den Staatsgesetzen sich nicht unterordne. Das Gesetz gegen welches der Protest der Bischöfe sich richtete, könne nur als eine notwendige Vertheidigungs-Maßregel betrachtet werden. — Die neueste Gesetzesvorlage war den englischen Zeitungen bei Abfassung jener Artikel noch nicht bekannt.

In Spanien geht es doch mit den Karlisten mehr und mehr bergab. Die alfonisistischen Truppen haben vor Balmaseda das erste und zweite bischöfliche Bataillon geschlagen und ihnen bedeutende Verluste beigebracht; General Margerit und seine Bande sollen dabei vollständig gesprengt worden sein. Zwei karlistische Obersten, ebenso die Banden in Valencia und Castellon, sind zu den Regierungstruppen übergegangen. In Bayonne geht das Gerücht, daß zwölf von den Karlisten, die in Vera die Familie des Generals Aguirre, der den König Alfons anerkannt hatte, festgenommen haben, es wagten, auf das französische Gebiet überzutreten, um sich „guirre's zu bemächtigen; andere sollen sich in der Umgegend versteckt halten, um den General Cabrera zu ermorden; die von der französischen Polizei gemachten Nachforschungen sind bis jetzt fruchtlos geblieben.

Die Russen scheinen die gegenwärtige unruhige Lage für geeignet zu halten, ihr Fischen im Trüben dem Orient

Feuilleton.

Rosa Lichtwart.

Novelle von E. Wichert.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Monaten wurde Freiherr Norbert von Diestelhorst zum Oberlieutenant befördert, zugleich aber auch von Petersburg abberufen. Das Duell und was demselben vorangeht, stand wahrscheinlich nicht außer Beziehung zu letzterer Maßregel, wenn schon jede offizielle Andeutung vermieden wurde. Es hieß, daß man ihn auf einem anderen Posten nöthiger brauche, und so folgte denn auch der Abberufung das neue Mandat auf dem Fuße, das eine schleunige Ueberiedelung nach Florenz verlangte, wo der Gesandtschaft für gewisse Verhandlungen ein militärischer Beistand unentbehrlich wurde. Dieser Wechsel kam ihm in jeder Hinsicht erwünscht.

Und Rosa —! Sie sollte Italien sehen, das Land, das stets ihre Phantasie beschäftigt hatte, zu dem sie sich schon mächtig hingezogen fühlte, als sie seine alte Sprache erlernte. Sie jauchzte auf, als er ihr die Nachricht brachte. Auch daß sie Rußland verlassen durfte, wo der Schatten der traurigen Erfahrungen, die sie erlebt, noch jetzt mitunter in der Erinnerung ihre Stimmung verbüßerte, war ihr eine große Freude. Wußte sie doch nicht einmal, ob Sergesko noch lebte; nach ihm zu fragen, hatte sie sich nicht entschließen können, und der Freiherr hatte nie mehr von ihm gesprochen, als ob er für ihn wenigstens nicht mehr auf der Welt sei.

Der russische Winter meldete sich bereits mit seinem strengen Gesicht, als sie abreisten. Um so besser! Durften sie ihm doch aus dem Wege gehen. Nach Sibirien, nach Sibirien, der wärmenden Sonne entgegen! — Ein glückliches Jahr verlebten sie in Italien. Die

Geschäfte seßelten Diestelhorst nicht so dauernd in Florenz, daß er nicht zu näheren und entfernteren Ausflügen reichlich Zeit behielt. An seinem Arm durchkreuzte Rosa Mailand und Genua, an seiner Seite trug sie die schlanke Gondel durch die Kanäle Venedigs; er zeigte ihr Rom, das er von einem früheren längeren Aufenthalt her ziemlich genau kannte; er stand mit ihr am Golf von Neapel und theilte ihr Entzücken über den Anblick der Stadt und der weiten Meeresbucht und der fernen Inseln.

Der Besuch übte auf sie eine ganz eigene Anziehungskraft. Stundenlang konnte sie zu ihm hinüberschauen und die Wälder betrachten, die von seiner Spitze aufstiegen. „Wie die Kuppe des Berges sich so sanft hinaushebt aus der schön geschwungenen Meerlinie; man sollte glauben, daß die weiche Hand des Künstlers sie geformt, nicht daß unterirdische blinde Gewalten sie so hinaufgetrieben hätten. Ein Niese könnte dort auf der Spitze sein Nachtfleuer angelegt und am Morgen seine Schlastelle geräumt haben, und die Wolke, die nun darüber aufsteigt, wäre nur der Rauch der allmählich erlöschenden Kohlen. An nichts Gewaltfames erinnert das Bild, und ist ganz Ruhe und Frieden. Und doch —! wir wissen es anders. Ich möchte wohl einmal den Berg in Feuer und Flammen sehen — ein erschütternder Anblick muß es sein. — Es giebt Menschenherzen, glaube ich, die wie der Vesuv sind. Ganze Schichten sie so ruhig, so friedlich, und Alles, was sie empfinden, und Alles, was sie zur Mitempfindung anregen, ist Glück und Wohne. Aber plötzlich wird das Blut in ihnen flüssiges Feuer, sie treiben es in die Ader hinaus mit gewaltigen Schlägen, bis die hellen Zornlohen hervorbrechen gegen das, was sie liebten. Kannst Du's ausdenken?“

Ihr sonst so klares Auge trübte sich unruhig, wie der Spiegel eines Sees, in welchen ein Stein fällt, und über ihr schönes Gesicht glitt es wie ein Schauer an dem schwarzen Haar herunter. Mehr durch diesen veränderten

Ausdruck, als durch ihre Worte erschreckt, fragte er kopfschüttelnd: „Wie kommst Du nur auf diesen Vergleich, Rosa?“

„Ich könnte mir einbilden, mein Herz wäre auch so,“ erwiderte sie leise.

„Närrchen,“ schalt er lächelnd und zog sie an sich. Er glaubte sich diese plötzlichen Beängstigungen erklären zu können, und sie machten ihm Rosa nur um so mehr zu einem Gegenstand zärtlicher Fürsorge.

Sie sprach den Wunsch aus, den Vesuv besteigen zu dürfen. „Die Tour ist sehr beschwerlich,“ redete er ab, „schone Dich — es ist nöthig.“ Sie versicherte, sich ganz kräftig zu fühlen, und wiederholte ihre Bitte so dringend, daß er endlich nachgeben mußte. Alle Erleichterungsmittel für die Bergreise, die sich durch Geld beschaffen lassen, wurden aufgeboten; Rosa beklagte sich lächelnd, daß er sie völlig verweiche. Um so mehr bestand sie nun aber darauf, auch in den Krater hinaufzusteigen, und ließ sich durch keinerlei Vorstellungen davon abbringen. Sie wollte ganz die schauerliche Empfindung auskosten, sagte sie, auf einem Vulkan zu stehen. Es war, als ob sich unbewußt die Ahnung ihrer bemächtigte, daß die Freude ihres Daseins nicht fester begründet sei, als das Weingartenland rund umher zu ihren Füßen.

Und als sie nun neben den Aschentegeln stand und den Boden warm unter sich fühlte und sich auf Norbert stützte, der sie ängstlich zurückhalten suchte, überkam sie unbeschreibliche Wehmuth und die Thränen stürzten ihr aus den Augen. „Wenn jetzt die unterirdischen Feuer vorbrächen,“ sagte sie in peiniglicher Aufregung, „und uns mit ihren Gluthen erstickten und hinabzögen in die Tiefe — uns Beide so vereint, so fest an einander geschlossen, so glücklich — vielleicht wär's ein Zeichen des Himmels, daß er uns liebt! Wer weiß, wie bald — Norbert! Wird's nie anders werden zwischen uns?“ (Fortf. folgt.)

Inserate werden bis Sonntag mittags 11 Uhr für nächste Nr. angenommen u. die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Inserate sind stets an die Expedition, Frottscher'sche Buchhandlung, zu senden.

gegenüber wieder aufzunehmen. Wenigstens deutet eine Aeußerung des „Golos“ darauf hin. Das Blatt sagt nämlich, die Stunde der Entscheidung in der orientalischen Frage sei gekommen. Die christlichen Völker müßten die Erblichkeit des kranken Mannes antreten. (Man erbt doch erst nach dem Tode?) Rußland könne keine starke Macht im Besitz der Dardanellen, des Schlüssel zum schwarzen Meere, dulden. Wollte Fürst Milan von Serbien nicht die Führerschaft übernehmen, so sei der Fürst von Montenegro der populärste Held. Rußland werde in der Krisis keine fremde Einnischung dulden. — Der „Golos“ wird sich schon noch einige Zeit gedulden müssen, ehe die orientalische Frage an dem Punkte anlangt, wo sie die russische Begehrlichkeit schon jetzt zu sehen scheint.

Deutsches Reich.

Die Verfassungsbestimmungen, welche die preussische Regierung zu befechtigen wünscht, lauten: Art. 15. Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, so wie jede andere Religions-Gesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Aufsicht des Staates unterworfen. Mit der gleichen Maßgabe bleibt jede Religions-Gesellschaft im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Zwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. — Art. 16. Der Verkehr der Religions-Gesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen. — Art. 18. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staat zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtstiteln beruht, aufgehoben. Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Im Uebrigen regelt das Gesetz die Befugnisse des Staates hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen und Religionsdiener, und stellt die Grenzen der kirchlichen Disziplinargewalt fest.

Die Motive, welche dem Gesetzentwurf beigegeben sind, sagen: Seitdem in neuerer Zeit begonnen werden mußte, durch die Gesetzgebung des Staates die notwendigen Grenzen zwischen diesem und der Kirche zu setzen, um dadurch ein festes, für jedes der beiden Gebiete geregeltes Verhältnis herzustellen, hat die Staatsregierung stets und immer von Neuem die Erfahrung gemacht, daß ihren Schritten der Einwand entgegengesetzt wurde: dieselben verließen gegen diejenigen Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde, welche den Religionsgesellschaften die selbständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten zugewiesen haben. Als sich im Jahre 1873 die Gesetzgebung zum ersten Male dem bezeichneten Gebiete zuwandte, war dies erklärlich; denn damals bestand der Artikel 15 der Verfassungs-Urkunde noch in seiner ursprünglichen Fassung, die verschiedener, engerer und weiterer Auslegung Raum gab, und hatte lange Zeit durch das selbstthätige Eingreifen der katholischen Bischöfe und die Zulassung der Organe des Staates eine über seinen wahren Sinn hinausgehende Anwendung erhalten. Diesen wahren Sinn klar zu stellen, war die Aufgabe des Gesetzes vom 5. April 1873. Es sollte zum allgemeinen und klaren Bewußtsein gebracht werden, daß auch eine selbständige Verfolgung der kirchlichen Angelegenheiten dem Hoheitsrechte des Staates, seiner Gesetzgebung und Aufsicht unterliege. Dennoch wird jener Einwand weiter und bis in die neuesten Tage gegen jede kirchenpolitische Gesetzvorlage erhoben. Fort und fort sowohl in den Häusern des Landtags als in Organen der Presse gegen die Verfassungsmäßigkeit der Maßregeln wiederholt, wiegt er um so schwerer, als er Beunruhigung in die Bevölkerung trägt, die gesetzgebenden Faktoren und die Staatsregierung eines verfassungswidrigen Verhaltens verdächtigt und die Gesetze, noch ehe sie verkündet werden, als solche bezeichnet, denen mit Recht Widerstand geleistet werden dürfe. Ein solcher Zustand kann in keinem Staate ertragen werden, namentlich in einer Zeit so ernster Bewegungen wie die gegenwärtige. Unabweisbare Pflicht ist es, denselben entschieden, kräftig und so schnell als möglich zu beseitigen. Dies kann nur

gelingen, wenn das Verhältnis zwischen Staat und Kirche nicht ferner durch allgemeine und bedeutungsfähige Sätze, sondern lediglich durch eingehende Specialgesetze geregelt wird, also eine Aenderung der Verfassungs-Urkunde erfolgt. Vor einer solchen darf um so weniger zurückgeschreckt werden, als die Gesetzgebung freie Bahn bedarf, um den Staat unter allen Umständen zu sichern gegen den seine Hoheitsrechte mißachtenden und angreifenden und damit ihn selbst gefährdenden, von Rom geleiteten Klerus.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die handelspolitischen Verhandlungen und deren Resultate bei Gelegenheit der Zusammenkunft in Venedig sind die Mittheilungen Wiener Blätter sehr widersprechend. Wie die sonst gut unterrichtete „Montagsrevue“ meldet, hätten die Referenten des österreichischen und italienischen Kabinetts in längeren Konferenzen die Gelegenheit zu einem umfassenden Meinungsaustrausch benützt, wobei sich die volle Geneigtheit der italienischen Regierung, den Wünschen Oesterreich-Ungarns bereitwillig entgegen zu kommen und ebenso die Gewissheit herausstellte, daß der neue Handelsvertrag rasch zu Stande kommen werde. Die Besprechungen über die Ponteabahn führten zu der Abmachung, daß Oesterreich den Bau dieser Linie beginnt, sobald Italien die letzte zum Anschluß notwendige Strecke in Angriff nimmt. — Bezüglich der Auslieferung des Dr. Sigl an Bayern erklärt sich das Landesgericht Salzburg für inkompetent und hat die zu einer juristischen Frage gewordene Angelegenheit dem Oberlandesgericht in Wien zur Entscheidung vorgelegt.

Frankreich.

Der Justiz-Minister bereitet gegenwärtig ein Rundschreiben vor, in welchem die Bischöfe den Bestimmungen des Konkordats von 1801 und der Bulle vom 20. Gerninal des Jahres X (der Keim- oder Sproßmonat — 21. März bis 19. April — im Kalender der ersten französischen Republik) gemäß aufgefordert werden sollen, die Gebete für den Staat nicht zu vernachlässigen. Wie es scheint, sind in Paris eine Masse Klagen eingelaufen, da ein großer Theil der Geistlichkeit die obligatorischen Gebete für die Republik hinwegläßt. — Schon neulich wurde in Kürze die Rede angedeutet, welche der Handelsminister de Meaur auf einem Banket in St. Etienne hielt. Die Zeitungen bringen jetzt ausführlichere Mittheilungen, welchen wir folgenden Passus entziehen: „Wenn ich vier Jahre zurückgehe und das, was wir damals waren, mit dem vergleiche, was wir heute sind, so scheint mir, daß ungeachtet vieler Enttäuschungen, vieler Schmerzen und vieler auch vieler Befürchtungen wir einiges Recht haben, Ihnen zu sagen: habt Vertrauen! Die Entwaflnung der Nationalgarde hat dem Bürgerkrieg seine Caeres genommen; das Verbleiben der Regierung außerhalb Paris hat der Emence ihr Ziel entzogen. Die Regierung wurde den festen und reinen Händen eines Soldaten ohne Fadel übergeben, welcher seiner Uneigennützigkeit den größten Beweis des Vertrauens verdankt, den eine Nation einem Bürger geben kann. Endlich hat die Nationalversammlung das nach dem Sturz des Kaiserreichs hergestellte republikanische System durch ein bestimmtes erklärtes und mit regelmäßigeren Organen versehenes System ersetzt. Ich habe mich diesem letzteren Beschluß durch mein Votum nicht angeschlossen; meine tiefsten, theuersten Ueberzeugungen gestatteten mir es nicht. Aber einmal erlassen, legt sich das Gesetz der Achtung aller aus: zuerst weil es das Gesetz ist und dann weil dieses Gesetz selbst dafür Sorge getragen, daß alle ehrlichen Meinungen zu achten sind, indem es die Thür der Zukunft offen ließ und sie nur den Staatsstreichen und den Revolutionen verschloß.“ — Eine allerdings sehr rosfarbene Beleuchtung der jetzigen Noth-Verfassung. — Es ist jetzt verboten, in der Nähe der im Bau begriffenen neuen Pariser Forts auch nur stillstehende, Fremde, natürlich verkappte preussische Spione, sollen sich heranzustellen und in aller Schnelligkeit „Secundenbilder“ von den neuen, noch sehr wenig fortgeschrittenen Festungswerken aufgenommen haben.

Dänemark.

Der König hat den drei Kopenhagener Sozialisten-Führern, Pio, Vrir und Gies, die verurtheilt wegen Aufwiegelung zum gewaltsamen Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung, längere Zeit in einem Zuchthause unweit Kopenhagens

gelesen hatten, bei Gelegenheit seines Geburtstages am 8. April den Rest ihrer Strafe erlassen.

England.

Die in jüngster Zeit wiederholt veröffentlichten Warnungen gegen Auswanderung nach Brasilien veranlaßten die Gesellschaft „Imperial Brazilian Public Lands Improvement Trust“, die für Auswanderung nach Brasilien wirkt, zu einem Proteste. Eine Deputation der Gesellschaft erklärte dem Kolonialminister, Lord Carnarvon, daß diese mit den früheren schlagelagerten Kolonisationsversuchen in Brasilien nichts zu thun gehabt habe und daß ihre Vorschläge sowohl die Regierung als auch die Auswanderer selbst befriedigen würden. Lord Carnarvon gab der Deputation, worunter sich mehrere Parlamentsmitglieder befanden, die höfliche aber bestimmte Antwort, daß er im Hinblick auf die früheren unglücklichen An siedelungsversuche in Brasilien, neuen Unternehmungen der Art seine offizielle Gutheißung verjagen werde. Er wies auch darauf hin, daß man bei Auswanderung britischer Unterthanen zunächst britische Kolonien im Auge haben müßte.

Amerika.

Endlich scheint es gelungen, der Louisiana-Frage einen vorläufigen Abschluß zu geben. Nachdem noch kurz vor Jahreschluss das Repräsentantenhaus seine Meinung über die Angelegenheit ausgesprochen, ist jetzt auch der seit dem 3. März in Ertrastung versammelte Senat nach erneuten eingehenden und heftigen Debatten dem Beispiel der Repräsentanten gefolgt. Der Beschluß der letzteren ging dahin, daß ein Kompromiß zwischen den Republikanern und den Konservativen Louisianas herzustellen sei, nach welchem diesen die ihnen am 5. Januar gewaltsam und unter Zugewehrung der Bundesstruppen genommene Mehrheit im Unterhause der Staats-Legislatur zurückgegeben werde, jene aber ihren Kellogg bis zum Ablauf seiner Amtszeit (Ende 1876) anerkannt sehen sollten. So bestimmt ist der Senat nicht gewesen. Er hat sich einfach begnügt, das Verfahren des Präsidenten Grant in Louisiana und seine bisherigen Einmischungen zur Aufrechterhaltung der Kellogg'schen Staatsregierung gutzuheißen. Auf der einen Seite geht also der Senat nicht so weit wie das Haus, indem jener von einer förmlichen Anerkennung Kellogg's absteht, ja, einen Antrag, wornach der Präsident Kellogg auch noch ferner hätte unterfüttern sollen, fallen ließ, sich also wohl hütete, den künftigen Entschlüssen der Exekutive irgendwie vorzugreifen. Auf der andern Seite geht der Senat desto weiter, indem er alles, was der Präsident bisher zum Schutze Kellogg's gethan — also die ganze Einmischungs-Politik der letzten Jahre, die in dem Gewaltakt des 5. Januar gipfelte — gutheißt. Man wird guten Grund haben, in diesem Schritt des Senats einen Triumph der republikanischen Partei-Disziplin und außerdem noch einen speziellen Triumph General Grant's zu erblicken. Denn nur durch eine strenge Partei-Abstimmung war es in dem neuen Senat mit seiner stark zusammengesetzten republikanischen Mehrheit möglich, einen derartigen Beschluß durchzubringen. Präsident Grant aber wird durch ihn in Stand gesetzt, allen Angriffen und aller Mißbilligung der öffentlichen Meinung in Betreff seiner louisianischen Politik mit dem Hinweis zu antworten, daß die erhabenste gesetzgeberische Körperschaft der Nation auf diese selbe Politik ihr Siegel gedrückt habe. Was die Bevölkerung Louisianas anlangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie „des langen Habers müde“ jenes schon seit Wochen von Washington aus vorbereitete Kompromiß bereitwillig ausführen wird.

Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 12. April. Die ersten Dampfschiffe (aus Pillau) sind heute Nachmittag hier eingetroffen und ist damit die Schiffsahrt für Dampfer eröffnet.

Best, 12. April. Das Programm für die Thätigkeit des ungarischen Reichstages ist in der heutigen Sitzung des Ministerrathes festgestellt worden und wird darnach die Auflösung des Reichstags vielleicht noch vor Pfingsten stattfinden.

Rom, 12. April. Die Deputirtenkammer, welche heute wieder zusammengetreten ist, hat sich wegen Beschlussunfähigkeit auf Mittwoch vertagt.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

Für Rom.

(Schluß.)

Trotzdem waren die guten Leute ganz zufrieden, wenn sie nur bestimmt wußten, was sie zu leisten hatten, und die Herren Oberhirten bei ihren Forderungen nicht ganz und gar den augenblicklichen „göttlichen Eingebungen“ folgten, wie dies bei Herrn Hanno und seinen Mannen der Fall war. So gingen die letztern auch jetzt wohlgemuth an den Rhein und nahmen statt eines Zöllnerfahrzeuges das städtische Rauffahrer-Schiff, das eben reich beladen zur Abfahrt bereit lag, für den Gast ihres Herrn in Weichlag. Was man aber bislang von dem Freunde des Kaisers schweigend gebuhlet, gab nun den Anlaß gegen den kaiserfeindlichen Bischof loszuschlagen. Des Schiffeigenthümers Sohn, ein kräftiger feuriger Junge, rief das Volk zur Abwehr herbei, und bald mußten des Bischofs Knechte, übel zugerichtet, vor der Uebermacht weichen. Solche „Auf-lehnung gegen die h. Kirche“ hatte Herr Hanno noch nie erlebt und auch nicht für möglich gehalten. Sein apostolisches Gemüth gerieth deshalb in die unbeschreiblichste Wuth, und als das Volk am vierten Ostertage wieder in das Gotteshaus des h. Georg strömte, ließ er derselben freien Lauf. Nach den obligaten Flächen über Thät und Thäter erklärte der Kirchenfürst die heilige Religion für gefährdet, die Seelen aller Thäter, ja aller Bürger, so denselben im Herzen bestimmten, dem Teufel verfallen, falls sie nicht durch Reue und Buße die Gnade Gottes und des Erzbischofs erwirkten.

Allein diese vor und nach so oft erprobte Musterpredigt übte diesmal die entgegengesetzte Wirkung: Statt reuig an die Brust zu klopfen, klopfen die kaiserreuen Bürger bei einbrechender Nacht mit Schwert und Morgenstern an das Thor der erzbischoflichen Burg, wo Herr Hanno mit Herrn Mimigarden abermals tafelte. Erschreckt floh dieser mit seinem Gaste in die nahe Peterskirche, und als auch dieses Heiligthum von dem wüthenden Volke gestürmt wurde, verließ er jähnekrächend und radeschnaubend durch ein Hinterpförtchen die aufrührerische Stadt.

Aber nach vier Tagen schon erschien der kriegerische Herr an der Spitze seiner abeligen Vasallen wieder, hoch zu Ross, mit Speer und Schild bewehrt, und den von langer Knechtschaft erschläfften, wie über ihre verwegene That selbst erschrockenen Bürgern sank bei diesem Anblicke der Muth. Noch kannten sie nicht die eigene Kraft, und statt daher wie die Wormser ihre Mauern manhaft zu verteidigen, schickten sie im Vertrauen auf die christliche Milde ihres priesterlichen Herrn Gesandte an ihn, um Frieden und Gnade zu erbitten.

Nur etwa sechshundert Bürger kannten Herrn Hanno besser und flohen in der Nacht, während jener triumphirend in Köln einzog, zu Kaiser Heinrich, der in Bamberg weilte, ihn um Schutz und Hilfe für die unglückliche Stadt ansehend.

Herr Hanno aber scheerte sich wenig darum, sondern ließ seine Krieger erst nach Herzenslust mordeten, brennen und plündern und hielt dann Gericht über seine bedauernswürthen Schafe, welche barfuß, im Buhgewande in der Kirche erschienen und ihren Herrn kniefällig um Verzeihung bitten mußten. Diese aber bestand darin, daß dem jungen Kaufmannssohne und einigen seiner Freunde, welche den ersten Anlaß zu Kampf und Abfall gegeben, die Augen ausgestochen, Andere mit Ruthen langsam zu Tode gepeitscht, die Güter aller Schuldigen und Entflohenen aber zum Besten der Kirche, respective des erzbischoflichen Säckels konfiszirt wurden.

So endete der erste Ausstand der Kölner, welche jedoch hierdurch gemüthigt, im späteren Verkehr mit ihren Oberbirten weniger deren Milde und mehr ihrem Schwerte vertrauten, womit sie endlich auch die Freiheit erlangen.

Erst im Juli desselben Jahres zog der schwache Heinrich in die menschenleere, verwüstete Stadt, ohne es jedoch zu wagen, des Papstes mächtigen Freund zur Verantwortung zu ziehen, auch dann nicht, als dieser durch eine neue Schandthat die Machtlosigkeit von Kaiser und Reich einem römischen Bischofe gegenüber vor der ganzen Christenheit ab-

sichtlich darthat. Er lud nämlich während der Anwesenheit des Kaisers die Schöffen der Stadt, welche ein seinem Wunsche nicht entsprechendes Urtheil gefällt hatten, vor seinen Richterstuhl nach Siegburg, und ließ denselben zur Strafe ebenfalls die Augen austechen, mit Ausnahme eines einzigen, welchem er zum Lohne für erwiesene heimliche Dienste nur ein Auge nehmen ließ, „damit er die anderen heimleiten könne!“

Der Mann wurde natürlich heilig gesprochen, und fromme Katholiken feiern noch heute (jeden 4. December) das Andenken des streitbaren, augengefährlichen Kirchenfürsten. Gut, daß uniere Lektüre beendet ist, denn der Schläfer im Sorgenstuhle dort scheint zu erwachen.

„Apaga Satanas!“ murmelt er unwillig, während seine Hand nach der spitzauspringenden Nase fährt, auf der eine verwegene Fliege ihrer weltlich eitlen Pugsucht fröhnt. Das obstinate Insekt fürchtet jedoch weder die Hand noch das Wort des hohen Herrn, was bei dem Schläfer eine eigentümliche merkwürdige Ideenverbindung hervorruft.

„Ha ich erkenne Dich!“ ruft er ergrimmt, „Du bist Bismarck, der Antichrist, der da kam, den blühenden Aaronstab zu vernichten — Fluch Dir und den Deinen! — Sattelt' mir mein Streitross, gebt Schild mir und Speer! Drauf und dran für Rom!“

Ziehen wir uns zurück, freundlicher Leser, denn sieh', je länger wir den Mann im violetten Sorgenstuhl betrachten, um so weniger scheint uns dieses mumienhaft verfrorenete gelbe Pergamentgesicht einem lebenden menschlichen Wesen anzugehören — nein, es ist der herrliche, die überdachte, drohende Geist vergangener Jahrhunderte, ein seit acht-hundert Jahren künstlich erhaltener Kadaver, der sich radesglühend vor uns erhebt. Nicht ein Palast ist's, in dem wir atmen, sondern eine Gruft, erfüllt von mittelalterlichem Mohn und vernunfttödtendem Glaubensstichstoff — fort! fort!

„Ah! wie herrlich athmet es sich in der frischen, freien Gottesluft, wie lieblich schaut es sich in die lichtumfluthete Welt! Sei gegrüßt Licht und Luft des neunzehnten Jahrhunderts!“ (Bresl. Jtg.)

Wir im Wahl in beschlossener reichere
Magen
Kauf
eine Agent
Bezu
sicherungen
gern bereit
Bei ihr ver
NB
ich dem hoch
Erstgtheile
Dr
Bo
Caram
Güte un
alleinige
WI
Di
empfehl
in allen
17 Jhr.
Bienen na
billigen P
Wo
Da ich v
gasse in das
Weder 2 Tr
mich als Lot
mir ihr w
ferner zu er
Aufträgen zu
NB. Auch
Arbeiten gut
Ferd.
Bank- &
An- &
Fred
Lager von al
Leipzig.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung und Einladung.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs Albert haben wir im Verein mit der Stadtverordnetenversammlung ein gemeinschaftliches **Wittagsmahl** in den Restaurationslocalitäten des Herrn Debus zu veranstalten beschlossen.

Indem wir die Bewohner Freibergs und der Umgegend zu recht zahlreicher Theilnahme hieran einladen, bemerken wir, daß auch hierzu specielle

Einladungen weder an die Mitglieder hiesiger Behörden, noch an Private ergoht werden.

Die Tafelmarken bitten wir bis spätestens

Wittwoch, den 21. April 1875,

bei Herrn Debus zu entnehmen.

Freiberg, am 12. April 1875.

Der Stadtrath.

Allgemeiner Anzeiger.

Magdeburger Lebens-Versich.-Gesellschaft.

Hiermit die vorchriftsmäßige Anzeige, daß wir dem **Kaufmann Herrn Bernhard Friedrich** in Freiberg eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben. Dresden, im April 1875.

Die General-Agentur. **E. Luckner.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle mich zur Aufnahme von Versicherungen für genannte Gesellschaft und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Besonders gestatte mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Gesellschaft den bei ihr versicherten Beamten Cautionsdarlehne bis zu 1/2 % der Versicherungssumme gewährt. Prospective gratis.

Freiberg, den 14. April 1875.

Bernhard Friedrich
am Buttermarkt 563.



Singer's Nähmaschinen!

genau nach Original, anerkannt die vollkommenste und beste Nähmaschine für Familien und gewerbliche Zwecke.

Größtes Lager der besten und billigsten Handwerker-Maschinen, Singer's Medium, Grover & Baker 19, Bademia Glas-Holze, sowie Handmaschinen von 10 - - - an.

Jede auf meinem Lager befindliche Maschine ist von mir selbst aufs Allerzorgfältigste und Genügendste geprüft, so daß ich gern eine reelle Garantie übernehmen kann. Unterricht gratis. Zahlungsbelegung günstig gewährt.

G. Schmidt, Mechaniker,
595 Erbische Str. 595.

NB Mechanische Werkstatt für Nähmaschinen-Reparaturen aller Systeme. Gleichzeitig empfehle ich dem hochgeehrten Publikum mein besonders gereinigtes säuerfreies Knochenöl. Nadeln und Ersatztheile.

Dresden. Zwickau. Freiberg. Cottbus.

Von meinen ächten **Malz-Bonbons** sogen. **Brust-Caramellen**, deren Ruf zu bekannt ist, um nöthig zu haben die **Güte und Wirksamkeit** noch mehr zu versichern, habe ich dem **Herrn Oswald Heinzmann** in Freiberg alleiniges Lager übergeben.

Wilhelm Ehrlich in Eilenburg, Fürstl. Neuß. Hofl.

Das Möbel-Magazin

von **C. F. Fischer**, Weingasse Nr. 679,

empfiehlt sein großes Lager von **Polstermöbeln, Matratzen und Rohrstühlen** in reichster Auswahl zu billigen Preisen.

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von **Wilh. Fischer,**

Petersstraße und Obermarkt-Gcke,

empfiehlt für's Frühjahr eine reiche Auswahl in **Regenmänteln**, echt engl. **Waterproof** in allen Farben, für Damen, sowie für Mädchen jeder Größe, **Jaquette's** von 1 1/2 Thlr. an, **Talma's** und **Westen** in Sammet und Cachemir. Sämmtliche **Biesen** nach den neuesten Facons und nur selbst gearbeitete Sachen zu wirklich billigen Preisen.

Wohnungswechsel.

Da ich von der Turnerstraße nach Schöne-gasse in das Haus 316 des Herrn Maurer Weyer 2 Treppen gezogen bin; empfehle ich mich als Lohn- und Vereinsdiener und bitte mir ihr werthgeschätztes Vertrauen auch ferner zu erhalten und mich mit gültigen Aufträgen zu beehren.

J. A. Schumann,
Lohn- und Vereinsdiener.

NB. Auch werden von ihm schriftliche Arbeiten gut ausgeführt. Der Obige.

Ferd. Ehrler & Bauch

Zwickau i. S.

Bank- & Wechsel-Geschäft
An- & Verkauf Zwickauer
Kohlenactien.

Frederking & Bezin

Lager von allen Sorten

Nothtabak, [H. 31416.]

Leipzig, Dresdner-Strasse 19.

Tanzunterricht.

Unterzeichnetem erlaubt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, den 19. d. M. im Gasthause zu Wolfsgrün einen **Tanz-Lehr-Cursus** zu eröffnen und bittet daher geehrte Interessenten, sich genannten Tages daselbst einzufinden zu wollen.

Achtungsvoll
H. Fehrmann,
Tanzlehrer.

Zengniß.

Mit Freuden kann ich bezeugen, daß der **Vertoldy's Heilbalsam** bei Wadenkrampf, wenn er an der krankhaften Stelle gehörig eingetrichtert wird, sofort wunderbar schnelle Hilfe leistet. [H. 31751a.]

Zu haben bei Herrn **Apotheker Urban** in **Brand** bei Freiberg.

Dresden, den 5. April 1875.

H. W. Lehmann, Mechaniker.

Wollene u. baumwollene Mannes-, Frauen- und Kinderjacken schon von 17 Ngr. an, empfehlen

Gebr. Hausmann,
Rinnengasse Nr. 96 b 1 Tr. zu verkaufen: Borgasse 620, 1.

Soeben ist erschienen und bei **C. J. Protacher** in Freiberg zu haben:

Einkommensteuergesetz,

vom 22. December 1874 nebst Verordnung, die Ausführung in den Jahren 1875 und 1876 betr. vom 8. März 1875.

Preis 2 Mark.

Frühgeräucherter Speck-Aal, sowie geräucherter Lachs, Pöklings und Sprotten empfehlen
J. Kundt.

Saaterbisen und Widen, Thüringer und Schleifische Nothkeesaat, sowie Schleifische Roggenkeete und Futter-mehl sind zu haben in **Oberhobrichs 124.**

Frühgebranntes Perl Mocca-Caffee,

pro Pfd. 200 Pf., empfiehlt als etwas Vor-zügliches im Geschmack.

August Jäckel,
Weißnergasse.

Feinste Tafel-Butter, Feinste Schmalz-Butter in Käbeln und ausgegogen empfiehlt billigt in bekannter und früher Waare

August Jäckel,
Weißnergasse.

Zugabtreicher

und Kollastäbe empfiehlt **Guido Richter,** Holz- und Spielwaarenhandlung, hinter'm Rathhaus 300.

Von heute an empfiehlt

ff. Pilsner Bier

F. Teutscher in Halsbrüde.

Verkauf.

200 Scheffel Kartoffeln, 100 Ctr. Heu, 150 Ctr. Hafer- und Kornstroh, 6 Schock reingeschobte Korn-Schütten sind zu verkaufen bei **Julius Hertzog** in Großwaltersdorf.

Gute Speisekartoffeln,

frisch aus der Feime, verkauft **Zimmermann** in **Weißborn.**

Schmiede- u. Feld-Verkauf.

Krankheits halber bin ich gesonnen, mein Besitzthum auszugreifen zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem massiven Wohnhaus mit eingebaute Schmiedewerkstelle und laufendem Abwasser, an der Chaussee gelegen, einer massiven Scheune nebst 14 Scheffeln Garten und Feld, mit ober ohne Inventar, Alles in gutem Stand. Näheres bei

Oberjaida, den 8. März 1875.

Gotthilf Böhme.

Zu verkaufen

ist ein gesundes, gutes, reelles Arbeitspferd in Freiberg, **Berggasse Nr. 975.**

Ein Kinderwagen

ist zu verkaufen: **Domgasse 318.**

Ein Sopha,

von Mahagoni, gepolstert, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verkauf.

Drei alte brauchbare Pferde sind zu verkaufen auf **Mühle Bieberstein.**

Boigtländer Zug-Ochsen-Verkauf.

Heute **Wittwoch** trifft wieder ein Transport der schönsten und ausgehuesten Ochsen bei **Unterzeichnetem** ein am **Bahnhof Deberan.**

G. Neubauer.

Verkauf.

Ein fl. Kleiderschrank, fast neu, ist billig zu verkaufen: **Borgasse 620, 1.**



Ein großer **Trandport ganz hochtragender Zug- und Milch-lüder** aus und stark, ist wieder **angekommen** bei

J. Herzog,
Berthelsdorferstr. Nr. 105.

Dünger

ist zu verkaufen: **Berggasse 878 D.**

Salt, Salt, Salt!

Zwei alte gute ausgespielte Violinen sind billig zu verkaufen: **Kesselfgasse Nr. 770 2. St.**

Ein Käsefabrikant

bei **Görlitz** sucht Abnehmer für alten, schönen **Sahnkäse**, gegen Nachnahme per **Centner 28 Mark 50 Pf.** — **Gest. Offerten** sub **Nr. 2597** an die **Annoucen-Expedition** von **Rudolph Wesse** in **Görlitz** zu richten.

Gesuch.

Ein Lehrling wird gesucht für die **Bäckerei** von **Ernst Weichelt,** **Petersstr. 106**

Gesuch

wird ein solides **Stubenmädchen** zum sofortigen Antritt im **Hotel de Saxe.**

Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen **Müllergeselle** wird gesucht in der **Steyermühle** zu **Naundorf.**

Gesuch.

Ein zuverlässiges und an **Ordnung** gewöhntes **Mädchen** wird bis zum **1. Mai** zu mietzen gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Eine

Person in **gefehten Jahren**, mit der **feinen Küche** vertraut, findet bei **hohem Honorar** angenehme **Stellung**, jetzt und auch in **späteren Jahren** durch's **Nachweisungs-Bureau** **Petersstr. 155.**

Gesuch.

Ein junger **Mensch**, welcher **Lust** hat **Bäcker** und **Conditor** zu werden, kann **Unterkommen** finden. Zu erfahren bei **Herrn Restaurateur Döpner,** **Petersstraße.**

Gesucht

wird zum **baldigen Antritt** ein **erfahrener, zuverlässiger** **Gesichtsführer (Knecht)**. **Hohes Wochenlohn.**
Obergruna bei **Siebenlehn.**

Gesuch.

Ein vollkommen **tüchtiger, zuverlässiger** **Pferdewärter**, der **Feldarbeit** versteht und die **Mühlfuhren** zu besorgen hat, findet **sofort** **Stellung**. **Solche**, die **gute Atteste** aufzuweisen haben, wollen sich **melden** bei **Mühle Neubau.**

Ein Anabe

kann **sofort** unter **günstigen Bedingungen** in die **Lehre** treten in der **Buchbinderei** von **Richard Wagner,** **Weingasse 663.**

NB. Auch wird daselbst ein **Laufbursche** gesucht.

Agenten-Gesuch.

Zum **Abzug** eines **leicht und überall** **verkäuflichen Artikels**, wozu **keine kaufmännischen Kenntnisse** nöthig sind, werden **Agenten** gegen **hohe Provision** gesucht. **Kranke-Offerten** unter **A. B. 10** besorgt die **Exped. d. Bl.** (H.O. 667.)

Gin

rechtliches **Mädchen** wird **stundenweise** **täglich** zu **kleinen häuslichen** **Berrieh-tungen** gesucht: **Nittergasse 697 2. Etage.**

Nöchinnen

und **Stubenmädchen**, **Kellnerinnen**, mehrere **Haus- und Küchenmädchen** erhalten **sofort** und **später** sehr **gutes Unterkommen** durch **Frau Pfalz,** **Neustädtermarkt 14** in **Chemnitz.**

5proc. Gold-Prioritäts-Anleihe
der k. k. priv. Oesterreichischen Nordwestbahn.
 Emission von 1874.
 Zeichnungen auf diese zum Course von 89½ % am 14. und 15. April zur Subscription
 gelangenden, in deutscher Reichswährung zu verzinsenden und auszuloosenden Obliga-
 tionen nimmt bis 15. d. M. Nachmittag 5 Uhr entgegen

**Oesterreichische Nordwestbahn-5proc.-Gold-
 Prioritäten.**
 Anmeldungen zur Zeichnung am 14. und 15. dieses nehmen zum Course von
 89½ % kostenfrei entgegen und stehen mit Prospekt zu Diensten
 Freiberg, 12. April 1875.

Ludwig & Comp.
 Heiner Rode.

RESTAURANT „UNION“.
 Freitag, den 16. April Abends 8 Uhr
Grosses Extra-Concert,
 gegeben
 von Herrn Musikdirector **L. Bellmann,**
 unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Bauernfeind,** Herrn **Göthel**
 und Herrn **Kirchhoff** vom Stadttheater zu Freiberg.
 Entrée 50 Pf.

Die ankunftsreichen Billets vom vorigen Concert haben Gültigkeit.
 Billets à 40 Pf. sind zu entnehmen bei Herrn Restaurateur **Höpfer,** Petersstraße,
 Herrn Handschuhfabrikant **Bernhard,** Weingasse, Herrn Kaufmann **Gotthardt,**
 Untermarkt und Herrn Kaufmann **Grüntzig,** Berthelsdorferstraße.
Nach dem Concert findet ein Länzchen statt.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Carl Nitzsche.**

Gasthof zu Großschirma bei Freiberg.
 Donnerstag den 15. April
Grosses Militär-Concert
 von Herrn Musikdirector
A. Trenkler
 mit der Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 107 aus Dresden.
 Anfang 6 Uhr.
 Alle Musikfreunde ladet hierzu ergebenst ein **G. Mühlberg,** Gastwirth.
Nach dem Concert starkbesetzte Ballmusik.

Restauration Rathskeller in Brand.
 Mittwoch, den 14. April, Abends 7½ Uhr
Grosses musikalisch-humoristisches Gesangs-Concert,
 gegeben von 5 Damen und 2 Herren.
 Hierzu ladet freundlichst ein **C. Schellenberger.**

Im Saale des Gasthauses zu Conradsdorf.
 Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. April
Grosse Gala-Vorstellungen
 in der höheren Salon-Magie, Physik
 und Illusionen.
 Mittwoch, zum Schluss:
Japanesische Productionen.
 Donnerstag: **Die Guillotine.**
 Alles Nähere durch die Zettel.
Jean Lorgiè, Geschäftsführer. **Ernst Thierbach,** Direktor.

Waltersdorfer Actienziegelei.
 In der heutigen Generalversammlung ist beschloffen worden, auf das zweite Be-
 triebsjahr 1874 eine Dividende von
sechs und zwei Dritttheil Procent = 6 Thlr. 20 Ngr. = Mark 20
 für jede Actie, hier bei Herrn **Heiner Rode** gegen Abgabe des zweiten Dividenden-
 Scheines, sofort zahlbar, zur Verteilung zu bringen.
 Die beiden statutenmäßig ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder, die Herren
Anwalt Stadtrath Blüher und **A. von Prosch** sind durch absolute Stimmenmehrheit
 wieder gewählt worden und haben die auf sie gefallene Wahl angenommen.
 Der so wieder vervollständigte Verwaltungsrath besteht aus den Herren:
 Anwalt Stadtrath **Blüher** hier,
 dem unterzeichneten Ingenieur **H. Breithaupt** hier,
 Baumeister **Kunze** hier,
Adalbert von Prosch in Schandau,
 Banquier **Johannes Rode** hier und
 Deconomierath, Ritter **Stecher** in Dresden
 und hat in seiner unmittelbar nach der Generalversammlung abgehaltenen Sitzung den
 unterzeichneten
Hermann Breithaupt zum Vorsitzenden und
 Herrn **Anwalt Stadtrath Blüher** zum stellvertretenden Vorsitzenden
 erwählt. Auch diese Wahlen sind angenommen worden.
 In Folge der §§ 27 und 11 der Vereinsstatuten wird das Alles hiermit be-
 kannt gemacht.
 Freiberg, den 12. April 1875.
Der Verwaltungsrath der Waltersdorfer Actienziegelei.
Hermann Breithaupt, Vorsitzender.

Pferde-Auction.
 Sonnabend den 17. April d. J. früh 11 Uhr sollen auf dem Zimmerplatzgrund-
 stück neben meiner Niederlage am Bahnhofe 5 Stück Pferde veractionirt werden.
 Erstehungslustige werden hierdurch dazu eingeladen.
F. W. Gerken am Bahnhofe.

Gesucht
 wird möglichst bald eine Stube, am liebsten
 in der Vorstadt im Preise von 20-24 Thlr.
 von ruhigen Leuten. Gefällige Adressen unter
 G. in der Exped. dies. Blattes niederzulegen.

Geehrte Eltern, welche gefonnen sind, ihre
 Töchter von 8-14 Jahren in Pension
 zu geben, finden noch Aufnahme in einer sehr
 gesunden Gegend bei Deberan; auch Erwach-
 sene, welche ihre Gesundheit kräftigen wollen,
 können daselbst Logis erhalten. Näheres
 darüber ist zu erfahren im Klempnergeschäft
 zu Freiberg, Burgstraße Nr. 302.

Eine Aufwartung
 wird gesucht: Erbischestraße Nr. 18 2 Tr.

Ein Garten
 wird gesucht von **H. Wustlich.**

Ein tüchtiger
Maschinenschmied
 kann dauernde und lohnende Arbeit erhalten
 in der Maschinenfabrik von
Tittel & Paschke
 in Freiberg.

Eine alte Hobelbank
 sucht Wagnermeister **Voigt** in Lohmitz.

Gesucht
 wird sofort ein brauchbares Kindermädchen:
 Schloßplatz 364 part.

Mädchen können nach hier und auswärts
 in guten Diensten erhalten durch's Nach-
 weisungsbureau Schloßplatz Delmühle.

Gesucht
 wird zum sofortigen Antritt ein älterer Tage-
 löhner zu einem Pferd in Niederobrigisch 83.

Bermiethung.
 Eine sonnige Etage, bestehend in 2 Stuben,
 2 Kammern, Küche und verschließbarem Vor-
 saal ist zu vermieten und 1. Juli zu be-
 ziehen: hinter'n Mönchen 416.

Bermiethung.
 Eine freundliche Stube mit oder ohne
 Kammer ist an einen einzelnen Herrn sofort
 zu vermieten. Zu erfahren in der Exped.
 d. Bl.

Kleine Börse
 zu Freiberg.
 Heute Dienstag wurde mein **Billard** neu
 vorgerichtet. Ich empfehle dasselbe einem ge-
 ehrten Publikum zur fleißigen Benutzung.
 Außerdem bringe ich mein **W. Culmbacher,**
 Lager- und einfaches Bier bestens in Grün-
 nerung. **H. Hermsdorf.**

Landwirthschftl. Verein
 für Oberschaar und Umgegend
 Sonntag, den 18. April, Nachm. 3 Uhr
 im Gasthof zu Oberschaar.

Tagesordnung.
 1) Vortrag des Herrn Vorsitzenden vom
 Kreisverein, Herrn Rittergutsbes. Leuterich
 — Deutschenbera über „**Fütterung**“.
 2) Vortrag vom Herrn P. Richter, über
 „**Mauischenzucht**“.
 Jeder Freund der Landwirthschaft hat
 Zutritt und wird herzlich eingeladen.
D. V.

Militär-Verein
 „**Kameradschaft**“.
Stiftungsfest und Vorseier des Geburts-
tages Sr. Majestät des Königs und
hohen Protector's Albert nächsten
 Sonntag den 18. April Abends 8 Uhr im
 Saale des Herrn **Debus,** wozu die geehrten
 Mitglieder nebst ihren werthen Frauen und
 Jungfrauen sowie alle Freunde und Gönner
 des Vereins zur recht zahlreichen Theilnahme
 freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Alterthums-Verein.
 Dienstag, 13. April Abends 8 Uhr
 in der Kastenstube.

1) Vereinsangelegenheiten.
 2) Herr **Dr. Pfotenhauer** aus Dresden:
 Mittheilung interessanter alter Schreiben
 aus dem Freiburger **Natharschiv.**
 3) Herr **Major Bucher:** Veltäre Nachrichten
 über das sächsische **Geschützwesen.**
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind
 willkommen.

Photographie.
Preismedaille. Chemnitz 1867.
 Portraits-Aufnahme aller For-
 mate in mannigfaltigster feinsten
 Ausführung bei soliden Preisen
 empfiehlt
M. Patzig,
 Rittergasse Nr. 522, neben dem
 königlichen Gerichtsamt.

Stadttheater i. Freiberg.
 Mittwoch, den 14. April,
Vorletzte Vorstellung.

Bestimmt letztes Gastspiel des Königl.
 Sächs. Hoftheaters Herrn **Detmer**
 vom Hoftheater zu Dresden.
Uriel-Acosta.
 Schauspiel in 5 Acten von Gutzkow.
Uriel—Herr **Detmer** als letzte Gastrolle.
Ludwig Hansing, Direktor.

Feuerwehr-Theaterwache.
 Mittwoch, den 14. April,
 VIII. Sect. Nr. 9. 17. 18 63. 64. S. 1 P. 12.

Restauration Hornmühle.
 Heute Mittwoch
Schlachtfest,
 sowie Nachmittag zu neubackenen Hörnchen
 und Kuchen ladet ergebenst ein
Hennig.

Militärverein i. Freiberg.
Achtung.
 Sonnabend, den 17. d. M. Abends 8 Uhr
 soll im Vereinslocale eine außerordentliche
 Versammlung stattfinden, wozu die Mitglieder
 kameradschaftlich einladet
 der Gesamtvorstand,
Karl Wiesner, V.
 Montag den 19. April
 Abends 8 Uhr
Concert
 und **Tanz**
 im Saale der Union.
 Gastkarten sind nur durch Mitglieder zu
 erlangen.

LIEDERTAFEL
FREIBERG
Concert
 und **Tanz**
 im Saale der Union.
 Gastkarten sind nur durch Mitglieder zu
 erlangen.

Todes-Anzeige.
 Abermals wurde ein schweres Opfer von
 uns gefordert, indem unsere theuere und
 unvergeßliche Gattin und Mutter, Frau
Amalie Müller geb. **Thiele** im 35.
 Lebensjahr, am 12. d. M. Nachmittags
 ½ 2 Uhr uns durch den Tod entrisen wurde
 und bittet theilnehmende Verwandte und
 Freunde um stilles Beileid
 Zug, den 13. April 1875
 der tiefgebeugte Gatte **August Müller**
 nebst Kind.
 Die Beerdigung findet Donnerstag Nach-
 mittags 2 Uhr von der Halle aus statt.

Dank.
 Zurückgekehrt von dem Grabe unsers ge-
 liebten Sohnes, Bruders und Schwagers
Robert Meyer, fühlen wir uns gedrungen
 Dank allen denen zu sagen, die durch zahl-
 reichen Blumenschmuck sowie durch ehrenvolle
 Begleitung bei seinem Begräbniß ihre uns
 wohlthuende Theilnahme bezeugten. Insbe-
 sondere Dank den Herren **Schippan, Galle**
 & Co. für die innige Theilnahme während
 der Krankheit des theuren Dahingegangenen.
 Dank dem Herrn Pastor aus Kämmerswalde
 sowie Herrn **Jabide** für die am Grabe trost-
 reich gesprochenen Worte. Möge Gott Alle
 vor ähnlichem Schicksale bewahren.
 Neuwernsdorf, den 11. April 1875.
Die trauernden Hinterlassenen

Herzlicher Dank.
 Für die vielfachen Beweise herzlicher Theil-
 nahme bei dem Tode meines lieben Ehegatten
 des emer. Kirchschullehrers **Carl Gottfried**
Leutert. für die zahlreiche Begleitung zu
 seiner Ruhestätte, sowie dem Herrn Pastor
Walter für die trostreichen Worte, den
 Sängern für die schönen Gesänge am Grabe
 und für den reichen Blumenschmuck sage ich
 hierdurch meinen wärmsten Dank.
 Freiberg, den 13. April 1875.
Die hinterlassene Wittwe.
Marie eine Bellane.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, 13. April. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert wird hier seitens des Stadtraths und der Stadtverordneten durch ein gemeinsames Mittagmahl begangen werden...

Im Auftrage des Königs Albert begab sich vor einigen Tagen der Generalmajor v. Abendroth nach Straßburg, um dem kommandirenden General des XV. Armeekorps, General der Infanterie v. Franke, zu dessen 50jährigem Dienstjubiläum (8. April) ein königliches Beglückwünschungsschreiben nebst einer Befe von Meißner Porzellan mit entsprechender Widmung zu überreichen.

Der wetterwendische April kann seine Lüden nicht lassen. Raum begrüßen und seit einigen Tagen im schimmernden Grün der Rasenflächen, im Anschwellen der Knospen, in den Blüthen des Krokus, in den Glocken der Kaiserblume u. s. w. die ersten Kinder des lange ersehnten Frühlings, so strich heute Vormittag wieder ein rauher Wind über die Fluren und hüllte sie momentan in winterliches Schneegewand.

Ueber die gestern abermals in friedlichster Weise abgehaltene Generalversammlung der Waltersdorfer Aktienzeile ist kürzlich zu berichten, daß dieselbe nur von 9 Aktionären, den Besitzern von 419 Aktien, besucht war. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt, die Rechnung gut geheßen, die Dividende auf 6 1/2 % oder M. 20 festgesetzt (im Jahr 1873 nur 5 1/2 %) nachdem wiederum M. 3000 in den Reservefond gestellt, M. 1455 auf das Schuldentilgungskonto verwendet und vom Inventarwerth 10 % abgeschrieben wurden.

Bei dem heitern Stiftungsfest, welches vor einigen Tagen der hiesige bergmännische Verein feierte, brachte ein geistreiches Mitglied desselben einen Trinkspruch aus und wies darin nach, daß auf Grund eingehendster Studien es ganz zweifellos sei, der bergmännische Verein sei mindestens zweitausend Jahre alt, oder wenigstens vor zweitausend Jahren müsse hier in Freiberg ein solcher Verein bestanden haben; denn die Worte „bergmännischer Verein“ seien keinesweges deutsch, sondern entschieden keltisch. Ursprünglich habe der Verein Minioi in Lut mer — wir betonen, diese keltischen Worte nicht ganz klar verstanden zu haben, es wurde zu viel gelacht und in der Hauptsache kommt auch nichts darauf an — geheßen, daraus seien offenbar durch ganz einfache, allmähliche Buchstabenverfälschung, Ab- und Umlaute, durch Einschlebung und Unterdrückung anderer Buchstaben im Laufe der Jahrtausende die heute verständlichen, scheinbar deutschen Worte „bergmännischer Verein“ geworden.

Ueber den Zirkus Herzog-Schumann, der vom 2. bis 14. Mai Vorstellungen hier zu geben beabsichtigt, hört man nur günstige Urtheile. So schrieb jüngst ein Leipziger Blatt: Man behauptet, daß dieser früher schon eine gleichberechtigte Stellung neben der ersten Autorität auf dem Gebiete der höheren Pferdedressur und Reitkunst, Zirkus Kenz, errungen hat, jetzt aber seinen Meister in der mühevollen Kunst schon überholt hat.

Ein Mädchen von hier, das wahrscheinlich Leinwand, Bettzeug u. dergleichen bedurfte, leider aber der nöthigen Geldmittel entbehrete, erfreute eine von Industriekritikerin bisher vielleicht verschonte Schnittwaarenhändlerin mit ihrem Besuche und machte bei dieser zwei Mal recht artige Einkäufe. Beim zweiten Kaufgeschäfte vermählte die Käuferin zu ihrem eigenen Schrecken die nöthigen Finanzen, die Verkäuferin befahl deshalb einem kleinen Mädchen, die erkauften Waaren der lieben Dame nach der Wohnung zu tragen, um daselbst Bezahlung entgegenzunehmen.

Den 20. April: Seifendorfer Papierfabrik, orb. Vorm. 10 Uhr in Dresden, Selbigs Etablissement Zimmer 5. L.-D.: u. A. Aufnahme eine: Prioritätsanleihe, event. Reduktion des Aktienkapitals. Gesh. B. 13 April bei Carl Künzel in Dresden, Schloßstr. 331. Aufh.-R.: L. Künzelmann.

Den 20. April: Sächsisches Nähfabrik (vorm. R. Heydenreich) in Bismarckstr. 3. orb., Vorm. 10 Uhr im Komptoirgebäude daselbst. L.-D.: u. A. Statutenänderung, Antrag auf Genehmigung der statutenmäßigen Erhöhung der Hypothek auf 210.000 Thlr. und deren Umwandlung in eine Annuitätenhypothek. Aktiendeposition bis 13. April bei M. Schie Nachf., Sächs. Kreditbank in Dresden, Leipziger Vereinsbank, Chemniger Bankverein. Gesh. B. am 10. April Gesh.-B. Aufh.-R.: Adv. Weber I.

Den 21. April: Sächsischer Privat-Blaufarbwerke-Berein, Hauptversammlung, Vorm. im Prüfungssaal der ehem. königl. Kreisdirection Leipzig. Bevollmächtigter: Dr. Korrmann.

besten scheint, wurde vergangenen Sonnabend den Armen der Gerechtigkeit überliefert, weil sie 14 Tage vorher ein ihr nicht zukommendes und nach gewissen Artikeln des Reichsstrafgesetzbuches zu ahndendes Mannöver mit einem solchen Schirme glücklich ausgeführt hatte. — Schließlich haben wir über einen Akt großer Rohheit und Bosheit zu berichten, der vorgestern Abend verübt worden ist. Zwei Mädchen im Alter von 20 und 15 Jahren, welche Einladung zur Geburtstagsfeier einer Freundin erhalten, wurden auf dem Wege dahin in der 9. Stunde ohne jede Veranlassung von circa 8 Burischen, Berg- und Handarbeiter im Alter von 17—22 Jahren, überfallen. Das eine der Mädchen entran, doch das ältere wurde von den Unmenschen gefaßt, zu Boden geworfen und in der unzuchtigen Weise maltrairirt. Auf wiederholtes Hülfeschreien des Mädchens hatten die Mißthäter eiligt die Flucht ergriffen, doch soll es unseren Polizeiorganen gelungen sein, die Mehrzahl dieser Burischen ausfindig zu machen und zwei der Hauptthäter zu verhaften.

Eine am 11. April in Döbeln stattgefundene Landesversammlung der deutschen Fortschrittspartei in Sachsen war, wie die „Dr. Pr.“ berichtet, außerordentlich zahlreich besucht. Zum Ehrenpräsidenten wurde Herr Stadtrath Heubner aus Dresden, zu 1. und 2. stellvertretenden Vorsitzenden die Herren Dehmann auf Gohren und Buchhändler Schmidt aus Döbeln gewählt. Von den vorliegenden Anträgen wurde zunächst der folgende beschloffen: Für das Zustandekommen möglichst guter Landtagswahlen einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Landes-Wahlaußschuß der deutschen Fortschrittspartei in Sachsen niederzusetzen. Diese 5 Mitglieder wurden mit relativer Stimmenmehrheit auf Vorschlag durch Acclamationen sofort gewählt.

Aus Döbeln wird dem „Dr. Pr.“ unterm 11. d. M. gemeldet: Gestern Abend ist das 2. Jahr alte Söhnchen des hiesigen Gastwirths Krug in einem unbewachten Augenblicke aus einem Fenster der 1. Etage des Gasthofs „Zum Schwan“ herunter auf das Straßenpflaster, aber so glücklich auf die Schultern eines in demselben Moment vorübergehenden Mannes hiesiger Garnison, welcher eine Menge Bekleidungsgegenstände in den Armen und auf den Schultern getragen, gefallen und von da so glücklich heruntergerutscht, daß der Knabe auch nicht die geringste Verletzung davongetragen hat.

In Nieder-Neukirch bei Baunz feierte dieser Tage der Gemeindevorsteher G. W. Verthold mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen (60jährigen) Hochzeit.

Landwirthschaftliches.

Dauerhaftigkeit eingesäuerter Rübenblätter. In diesem Winter wurde durch reinen Zufall eine Entdeckung gemacht, welche in weiteren landwirthschaftlichen Kreisen bekannt zu werden verdient. Der Verwalter von Bolechowo legte auf dem Borwerke Trestowo einen Komposthaufen an, wozu er soviel wie möglich das Material in der Nähe des Hofes suchte. Bei dieser Gelegenheit fand er nun hinter den Wirthschaftsgebäuden einen sehr regelmäßigen Haufen Erde, den er abzufahren begann. Es stellte sich heraus, daß dieser Erdhaufen eine regelmäßige viereckige Grube bedeckte, in welcher man eingesäuerte Rübenblätter fand. Nachgestellte Forschungen ergaben, daß vor sieben Jahren 60 Fuhren Rübenblätter in diese Grube gefahren und dort, regelmäßig mit Salz verfeßt, festgetreten worden sind. Die Blätter waren rundumher an den Wänden verdrorben, doch war die verdrorbene Schicht nur 2 Zoll dick. Der Verwalter ließ von den gut erhaltenen Blättern den Dohlen eine Portion der Probe halber vorlegen, und diese verzehrten sie mit dem größten Appetit. Es versteht sich, daß er nun das gesunde Futter, welches seit sieben Jahren vergeblich in der Erde gelegen hat, mit seinem Vieh verfüttert. Dieser Fund dürfte für die Landwirthschaft ein wichtiger Fingerzeig für die Zukunft sein, denn er beweist, daß man in luterreichen Jahren an die folgenden luterarmen denken, und für sie einen Theil des Futters in der Erde aufbewahren kann, ohne befürchten zu müssen, daß es verdorbt, wenn nur die Grube, in welcher es aufbewahrt wird, nicht zu feicht ist. Die Grube in Trestowo ist 2 1/2 Meter tief.

Volkswirthschaftliches.

Industrie. Die Webstuhlfabrik Schönherr zu Chemnitz leidet auch unter den der Webbranche ungleichen Zeitverhältnissen, doch hält man dieselbe nicht für gefährdet, obgleich sie mit Älteren, der neuesten Technik nicht völlig entsprechenden Maschinen arbeitet. Die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Hartmann in Chemnitz wird in ihrer Rentabilität durch die Bieleitigkeit ihrer Branchen beeinträchtigt, doch wird eine bessere Dividende als im Vorjahre erwartet.

Die Chemniger Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Zimmermann wird auch durch die sich allmählig herausbildende Konkurrenz in ihrem bisherigen, den Aktionären günstigen tatsächlichen Monopole bedroht und fällt überdies bei Beurtheilung ihrer Rentabilität ins Gewicht die Errichtung einer kostspieligen und darum zweifelhaft ergebnisreichen Eisenbahn.

Die Mechanische Krakenfabrik zu Mittweida hat im 3. 1874 einen Bruttoertrag von 34,585 Thlr. erzielt und wird bei einem Reingewinn von 13,338 Thlr. nach dem Vorschlage des Aufsichtsraths 6 % Dividende vertheilen. Bilanz 218,477 Thlr.

Generalversammlungen.

Den 20. April: Sächsisches Nähfabrik (vorm. R. Heydenreich) in Bismarckstr. 3. orb., Vorm. 10 Uhr im Komptoirgebäude daselbst. L.-D.: u. A. Statutenänderung, Antrag auf Genehmigung der statutenmäßigen Erhöhung der Hypothek auf 210.000 Thlr. und deren Umwandlung in eine Annuitätenhypothek. Aktiendeposition bis 13. April bei M. Schie Nachf., Sächs. Kreditbank in Dresden, Leipziger Vereinsbank, Chemniger Bankverein. Gesh. B. am 10. April Gesh.-B. Aufh.-R.: Adv. Weber I.

Den 21. April: Vereinigte Fabriken englischer Seidenweber in Meissen, 3. orb., Vorm. 11 Uhr zum Hirsch in Meissen. L.-D.: u. A. Beschluß über Veräußerung eines Gesellschaftsgrundstücks. Gesh.-Bericht 14. April bei S. G. Adler in Neustadt-Dresden u. Aufh.-R.: Em. Rehner.

Vermischtes.

* Magyrische Zustände. Der Richter der in nächster Nähe von Temesvar gelegenen Ortshafn Gyrol erhielt dieser Tage einen in rumänischer Sprache abgefaßten Brief, in welchem derselbe aufgefordert wurde, die 10,000 fl., welche er in der Ersten Temesvarer Sparkasse fruchtbringend angelegt habe, herauszunehmen und sie bereit zu halten, da man innerhalb acht Tagen kommen werde, um dieselben abzuholen. Unterzeichnet war der Brief mit dem einzigen, aber gewichtigen Namen „Dobos“. Ueber diese kategorische Aufforderung gerieth der Richter in einen um so größern Schrecken, als er in der That die erwähnte Summe in der Sparkasse hinterlegt hat und als weder er noch die Dorfbewohner daran zweifeln, daß der betrichtigte Räuber Dobos wirklich in der angegebenen Zeit kommen werde, um das Geld zu holen. Die Gemeinde-Repräsentanz hielt angesichts dieser drohenden Sachlage eine Sitzung ab, in welcher beschloffen wurde, sich an das Ministerium um eine Militär-Garnison zu wenden. Mittlerweile aber patrouilliren allnächtlich hundert bewaffnete Bauern in und um Gyrol und ist die ganze Ortshafn in der größten Aufregung. Der Richter selbst getraut sich nicht in seinem Hause zu schlafen und schlägt wie weiland jener Tyrann von Syrakus jeden Abend wo anders seine Ruhestätte auf.

* Gemüthlich. Ein böhmisches Blatt erzählt: „Der Zug, welcher früh um 16 Uhr von Leitmeritz nach Prag abgeht, stand am ersten Ostertage bereit; die Passagiere warteten mit Ungeduld und peinlicher Erregung des Moments, wo sie ein Billet erhalten würden, mittelst dessen sie an das Ziel ihrer Wünsche gelangen könnten. Aber lange war dieses Warten vergebens. Schon pfeift die Maschine in der Aussicht, leere Wagen nach sich ziehen zu müssen. Da stürzt der Billeteur unter die aufgeregte Menge vor der Kasse und ruft: „Meine Herrschaften, ich bitte, fohren's halt ohne Karten — ich hab mein Schalterhäufel verloren.“

Kirchliche Nachrichten.

Vom 31. März bis 6. April wurden angemeldet: Geboren. Ein Sohn: Professor Dr. Winkler, Zubehörlieferer Hoyer in Freiberg, Schuhmacher Lent, Schornsteinfegermeister, Hüller, Bahnarbeiter Popisch, Dachhofsarbeiter Böhm, Hülsmann, Walthers, Buchbinderwerkführer Bernhardt, Bahnstellschreiber Wetz, Bahnarbeiter Männel. Eine Tochter: Bergarbeiter Burghardt in Freiberg, Maurer Bellmann, verk. Hülsenarbeiter Schlot in Hirschtal, nachgel., Doppelhauer Strohsack, Lapezierer Müllner, Zimmermann Müller, todtgeb., Krankenhauseverwalter Meyer, Schilling Spaare: Wirthschaftsbesitzer Hensel in Freiberg, Handarbeiter Wunderlich, Drillinge: Bergschmied Bogler, als 2 Söhne und 1 Tochter. Hierüber 2 unehel., als 1 Sohn und 1 Tochter. — Ueberhaupt 27, als 15 Söhne und 12 Töchter. Gestorben: Klemperer C. Th. Kasper mit Jgfr. A. S. Stöhn, Schuhmacher C. J. Fischer mit A. A. Reiter. — Ueberhaupt 2 Paare. Gestorben: des Maurer Krumpel Sohn, Oskar Robert, 7 Mon.; des Doppelhauer Steyer Sohn, Oskar Reinhardt, 4 Mon.; 8 Tage; des verk. Bergschmied Dienelt Ehefrau, Christiane Amalie geb. Frische, 49 Jahre 10 1/2 Mon.; des Bergschmied Bogler Drillingen, als 1 unget. Sohn, 1 Tag 7 Stunden, Gustav, 2 Tage, und Ida, 2 Tage 7 Stunden; die Cigarrenarbeiterin Jgfr. Amalie Ida Männel in Zug, 19 Jahre 7 1/2 Mon.; des Maurer Thele in Zug nachgel. Witwe, Johanne Dorothee geb. Burghardt, 68 J. 2 1/2 Mon.; Frau Johanne Sophie verm. Braungardt geb. König, 78 1/2 Jahre; Frau Christ. Wilh. verm. Gypel geb. Franke, 63 Jahre 11 Mon.; des Handarbeiter Bellmann Ehefrau, Johanne Dorothee geb. Klemm, 62 Jahre 10 Mon.; des Bergarbeiter Klemm Tochter, Agnes Lisa, 3 Mon. 1 Woche; des Geshirfführer Wittig Tochter, Marie Magdalena, 3 Mon. 3 Wochen; des Doppelhauer Eichert hinterl. Sohn, Max Gregor, 7 1/2 Jahr; Frau Joh. Friederike verm. Pöffe geb. Müllner, 70 Jahre; des Wirthschaftsbesitzer Götz in Dorfchemnitz nachgel. Tochter, Jgfr. Ida Florentine, 21 1/2 Jahr; des Handarbeiter Kahl in Langenrinne Sohn, Friedr. Anton, 6 1/2 Jahr; der Müller Carl Aug. Richter in Freibergsdorf, 43 1/2 Jahr; der Bergmaschinenwärter Gregor Oswald Rehl daselbst, 24 Jahre 2 Mon. alt. Hierüber 3 unehel. Kinder, als 1 Sohn und 2 Töchter. Ueberhaupt 22 Personen, als 9 männl. und 13 weibl. Geschlecht.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Rudolph Kägel in Annaberg. Frn. August Böteler in Dresden. Frn. Herm. Schellenberg in Köpzig. — Ein Mädchen: Frn. Walter S. Ritter in Dresden. Frn. Franz Hirsch in Leipzig. Verlobt: Herr Hans Painspach mit Frä. Anna Gräßel in Zittau. Fr. M. Langhammer mit Frä. Helene Edelmann in Chemnitz. Fr. Carl Hausold mit Frä. Agnes Wilschmann in Dresden. Getraut: Fr. Albert Wolf mit Frä. Martha Schaler in Dresden. Fr. Hermann Ritter in Dresden mit Frä. Minna Fischer aus Weisung. Fr. Gustav Schneider mit Frä. Clara Rudolph in Glauchau. Fr. Postleitarer Emil Geisrig in Riesa mit Frä. Anna Hofl a. Birgel. Fr. Hm Emil Schmidt mit Frä. Lina Kinte in Dresden. Fr. Oskar Kreyßmar mit Frä. Alma Lane in Dippoldiswalde. Fr. Paul Dietrich mit Frä. Eliza Ringer in Leipzig. Gestorben: Fr. Stadtschneidemeister Karl Wilh. Langhammer in Leipzig. Frau verm. Hillmann geb. Beyer in Dresden. Fr. Geshirffbesitzer Karl Friedr. Gubrmüller in Cotta b. Dresden. Fr. A. C. Hähne in Dresden. Frau Antonie verm. Lütich geb. Müller in Dresden. Fr. Joh. Friedr. Georgi in Dresden. Frau Wilh. Hähnel geb. Buchmann in Dresden. Fr. Adolph Kumm in Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

Eisenbahnzüge von Freiberg

nach Dresden fr. 7, 10, 11, 12, 13, Nachm. 5, 6, 7, 8, 9, 10. Chemnitz fr. 5, 7, 10, 11, 12, Nachm. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10. Annaberg fr. 5, 7, 10, 11, 12, Nachm. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10. Leipzig via Chemnitz fr. 5, 7, 10, 11, 12, Nachm. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10. Rostock fr. 7, 10, 11, 12, Nachm. 5, 6, 7, 8, 9, 10. Sainichen fr. 7, 10, 11, 12, Nachm. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10. Altenburg und Cera fr. 7, 10, 11, 12, Nachm. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10. Von Dresden nach Berlin fr. 4, 6, 10, 12, Nachm. 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10. Breslau fr. 9, 11, 12, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Wien fr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

867. For- inster reifen dem. iberg. ng. Königl. Detmer den. ta. ufgow. e Gastrolle. Direktor. S. 1 P. 12. mühle. Hörnchen. ennig. iberg. 8 Uhr ordentliche Mitglieder vorstand. ner, B. 19. April. cert Tanz der Union. itglieder zu. Dpfer von neuerer, Frau e im B. achmittags ften wurde andte und it Müller. stag Nach- s hatt. unfers ge- Schwagers gebrungen durch zahl- ehrenvolle ihre uns n. Inbe- span, Galle e während eschiebenen. merzwälde drabe trost- Gott Alle t. 1875. sseuen f. icker Theil- Ehegatten Gottfried Gleitung zu rren Pastor Borte, den am Grabe id sage ich Wittwe.

